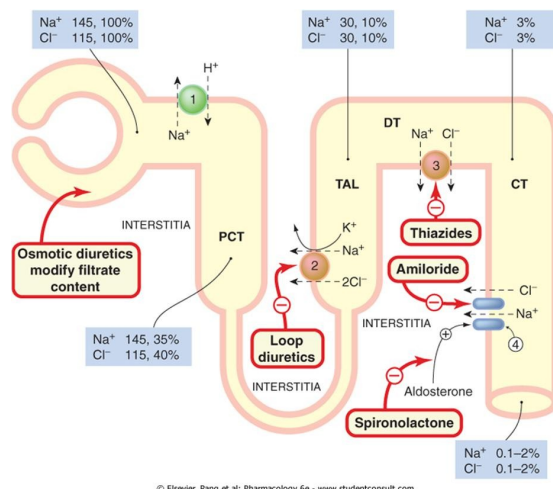


d-interp-Special Medizindolmetschen

Endlich ist sie angekommen, die lang ersehnte E-Mail mit den Vorträgen der Redner. Der Dolmetscher¹ für Deutsch und Englisch befindet sich gerade in der umfangreichen Vorbereitung eines zweitägigen Medizinkongresses zu den „Zukünftige Erwartungen und Forderungen an die Dialyse“². Doch beim Öffnen der mehrere Megabyte großen Dateien muss der Dolmetscher feststellen, dass es sich um seitenlange Dokumente handelt, auf denen fast ausschließlich Abbildungen, Tabellen und Kurven und ab und an durchaus unansehnliche Fotografien von blutigen Operationen zu sehen sind. Das einzige Geschriebene, was in diesen Präsentationen zu finden ist, liest sich in etwa so: high flux oder low flux, Diffusion (HD) oder Konvektion (HF), Na⁺, K⁺, Bikarbonat-, Ca⁺⁺, Mg²⁺, Glukosegehalt des Dialysats, angestrebtes Trockengewicht, maximal erlaubte Ultrafiltrationsrate, etc. Was soll man also damit anfangen? Kann man sich das Thema Medizin nur über ein langjähriges Studium erschließen? Wie kann man sich auf einen Medizinkongress angemessen vorbereiten?



Es gehört selbstverständlich zu den Aufgaben eines Dolmetschers, sich in wenigen Tagen in ein komplexes Thema einzuarbeiten. Und vor allem im Bereich Medizin sollte die Vorbereitung auch das Studium der entsprechenden Fachliteratur beinhalten. Natürlich erhält der Dolmetscher im Idealfall nicht nur Abbildungen und Tabellen als Vorbereitungsmaterial, sondern bekommt auch

¹ Auch wenn es sich mehrheitlich um Konferenzdolmetscherinnen handelt, wird hier zur einfacheren Lesbarkeit die männliche Form verwendet.

² Es handelt sich hier um eine fiktive Konferenz, die als Beispiel dienen soll.

die Redemanuskripte zugesandt. Doch diese sind meistens gespickt mit Fachbegriffen aus dem Lateinischen oder Griechischen. Und so stellt insbesondere der medizinische Bereich den Dolmetscher vor ganz besondere Herausforderungen. Um diese genauer zu betrachten, ist es sinnvoll, zwei Hauptarbeitsgebiete der Dolmetscher mit Fachgebiet Medizin zu unterscheiden: das Dolmetschen (meistens Gesprächsdolmetschen) im Krankenhaus oder der Arztpraxis, und das Dolmetschen (meistens Simultandolmetschen) auf medizinischen Konferenzen.

Interessanterweise bezieht sich der englischsprachige Raum mit den Bezeichnungen: „trained medical interpreters“ und „health care interpreting“ bzw. „interpreting in health care settings“ ausschließlich auf das Dolmetschen im Krankenhaus oder der Arztpraxis. Da unsere Gesundheitssysteme so gut wie immer knapp bei Kasse sind, kommen in diesem Bereich leider auch häufig ungeschulte Dolmetscher und zweisprachige Angehörige oder Krankenhausangestellte ad hoc als Dolmetscher zum Einsatz. Ob jedoch die Qualität der Kommunikation bei dem wichtigen Thema Gesundheit von der Verfügbarkeit öffentlicher Mittel abhängig gemacht werden soll und so zum Beispiel Kinder als Dolmetscher für das Gespräch zwischen Arzt und eigenen Eltern dienen sollen, sei dahingestellt. Zum Thema Krankenhausdolmetschen gibt es allerdings – im Gegensatz zur Verdolmetschung von Medizinkonferenzen – reichlich Literatur. Daher behandelt dieser Artikel vor allem die Verdolmetschung von Medizinkonferenzen.

Dass diese Art des Dolmetschens in die englischsprachige Begrifflichkeit nicht unmittelbar einbezogen ist, hat wahrscheinlich damit zu tun, dass Medizinkonferenzen im englischsprachigen Raum weniger häufig verdolmetscht werden. Englisch gilt eben als Lingua franca und so wird in den meisten Fällen auch erwartet, dass alle Teilnehmer die Konferenzsprache beherrschen. Nicht so in Deutschland. Hier wird auf etlichen Fachtagungen und Kongressen zu den unterschiedlichsten medizinischen Bereichen, auf Fortbildungsveranstaltungen und Diskussionen über Regulierungsfragen, Arzneimittelzulassungen und Qualitätsmanagement simultan und zum Teil auch konsekutiv gedolmetscht. Zur Qualitätssicherung und Sicherstellung einer fachlich anspruchsvollen Kommunikation ist Einsatz professioneller Dolmetscher unumgänglich.

d-interp-Special Medizindolmetschen



Quelle: privat

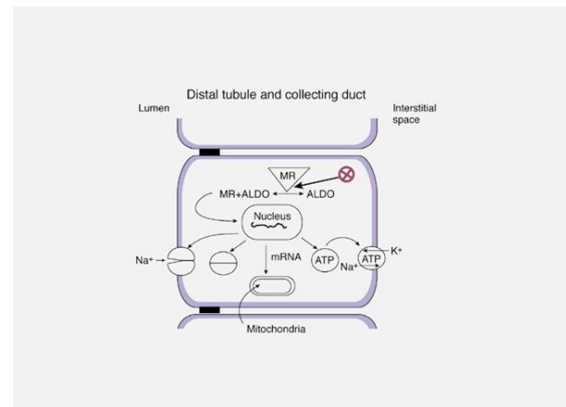
Was braucht es also, um auf einer Medizinkonferenz erfolgreich arbeiten zu können? Das Studium und der Abschluss als Konferenzdolmetscher sowie eine hohe Kompetenz im Simultan- bzw. Konsekutivdolmetschen werden natürlich vorausgesetzt. Darüber hinaus muss der Dolmetscher in der Lage sein, sich das erforderliche fachliche und terminologische Wissen unter dem in der Praxis üblichen Zeitdruck zu erschließen. Nicht zuletzt ist auch vor allem im medizinischen Bereich die Fähigkeit gefragt, wissenschaftlich zu reflektieren und bestimmte Behandlungen und Methoden zu analysieren.

Wagt sich der Dolmetscher zum ersten Mal an ein medizinisches Thema, so muss er unbedingt genügend Vorbereitungszeit für den Einsatz einplanen. Die Autorin empfiehlt mindestens eine volle Woche (besser noch, zwei) für den ersten Einsatz. Es ist davon abzuraten, einen Einsatz mit dem Thema Medizin in der Hochsaison mal eben noch „reinzuzuquetschen“. Das kann zu extrem frustrierenden Ergebnissen auf beiden Seiten führen.

Nun aber zurück zu unserer Dialysekonferenz. Laut Wikipedia ist die Dialyse ein Blutreinigungsverfahren, das bei Nierenversagen als Ersatzverfahren zum Einsatz kommt. Unter Dialyse wird dabei ein Stoffaustausch über eine Membran verstanden, wobei auf der einen Seite Blut/Plasma und auf der anderen Seite der Membran eine Dialyselösung anliegt. Wir haben es also mit den Nieren und vor allem auch stofflichen Vorgängen im Körper zu tun. Übrigens ist Wikipedia natürlich eine sehr wichtige Informationsquelle für Dolmetscher – und eine vergleichende Lektüre der deutschen und englischen Einträge zu „Dialyse“ und „Nephrologie“ ist sicherlich hilfreich, um erste Informationen und Fachbegriffe zu erhalten. Auch die Weblinks am Ende eines Wikipedia-

Eintrags oder die google-Suche sind oft hilfreich für weiterführende Informationen. Um sich allerdings mit den Grundlagen der Physiologie bzw. Biochemie des Körpers vertraut zu machen, sollten auch unbedingt Fachbücher herangezogen werden, insbesondere solche, die sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch zur Verfügung stehen. Als Beispiel seien hier der Taschenatlas der Physiologie bzw. der Color Atlas of Physiology (beide von Silbernagl und Despopoulos) genannt. Sie eignen sich hervorragend zum Einlesen in die Thematik und auch zum Extrahieren des Fachvokabulars durch Paralleltexte. Den Taschenatlas gibt es (auf Deutsch und Englisch) für eine Vielzahl medizinischer Themen und er eignet sich dank seiner Kürze sehr gut als Vorbereitungsmaterial.

Bei häufigeren Einsätzen im Bereich Dialyse oder Nephrologie (Erkrankungen der Niere), lohnt sich sicherlich auch die etwas kostspieligere Investition in weitere Fachbücher, wie z.B. „Praxis der Dialyse“ (Geberth und Nowack) und „Praxis der Nephrologie“ (Keller und Geberth). Trotz dieser umfangreichen Lektüre sollte der Dolmetscher nicht vor solchen Werken zurückschrecken, denn je besser das medizinische Verständnis der Thematik ist, desto leichter lassen sich auch „schwierigere“ Redner dolmetschen.



Quelle: Prof. Per Magne Ueland, Bergen, Norwegen

Eine Selbstverständlichkeit in der heutigen Zeit – und daher auch eine lohnenswerte Investition – ist der Zugriff auf digitale medizinische Lexika und Fachwörterbücher. Hier gibt es zum Beispiel das medizinische Standardwerk Pschyrembel Klinisches Wörterbuch, das auch immer die englische Übersetzung des Fachbegriffs anbietet, das Roche Lexikon Medizin, in dem auch englische Begriffe gesucht werden können, oder das Langenscheidt e-Fachwörterbuch Medizin

d-interp-Special **Medizindolmetschen**

Englisch, bei dem sich eigene Glossare importieren lassen, die man dann gleichzeitig mit dem Wörterbuch durchsuchen kann. Eine Neuauflage des Langenscheidt Wörterbuches ist jedoch nicht mehr gesichert.

Abgesehen davon ist der Aufbau und die Pflege einer eigenen Datenbank mit den erstellten Glossaren unerlässlich. Diese ermöglicht die schnelle Aneignung des Fachvokabulars zu einem späteren Zeitpunkt. Auch die Nachbereitung eines Einsatzes stellt eine wichtige Investition in die Zukunft dar, denn häufig erfährt der Dolmetscher erst auf der Veranstaltung selbst, welche Bedeutung bestimmte Begriffe haben und wie sie von Fachleuten verwendet werden. Diese und weitere Begriffe können dann eingepflegt oder bestehende Fachwörter korrigiert werden. Vor und während der Konferenz hat der direkte Kontakt zu Ärzten und medizinischem Fachpersonal für die Wortschatzerweiterung des Dolmetschers und ein besseres Verständnis der Thematik große Bedeutung. Manche Redner sind sehr freundlich und aufgeschlossen und geben bei höflicher und vorsichtiger Nachfrage schon im Vorfeld bereitwillig Auskunft über ihr Fachgebiet und die Verwendung bestimmter Termini. Auf der Veranstaltung selbst kommt es häufig vor, dass Redner sich bei den Dolmetschern vorstellen oder Teilnehmer den Dolmetschern in der Kabine ein Feedback geben. Diese Gelegenheit sollte man nutzen, um evtl. Fachfragen zu klären. Die meisten Teilnehmer, mit denen man ins Gespräch kommt, sind gerne bereit, einen „Laien“ an der eigenen Fachkenntnis teilhaben zu lassen. Wenn man dann den Veranstalter einer Fachkonferenz von seinen Fähigkeiten überzeugen konnte und das Glück hat, für Folgeveranstaltungen engagiert zu werden, wird man auch in der Lage sein, die im Vorfeld erhaltenen Vorträge zu „lesen“ und zu verstehen.

Zum Schluss seien dem Dolmetscher zur Weiterbildung noch die Fortbildungsveranstaltungen und Seminare, die von den Berufsverbänden in regelmäßigen Abständen angeboten werden, ans Herz gelegt. Zum Beispiel die Reihe: Medizin für Sprachmittler vom ADÜ Nord. Dadurch können die medizinischen Grundlagen kontinuierlich erweitert werden. Und aus eigener Erfahrung weiß die Autorin, dass Fachwissen, welches in angenehmer Atmosphäre, im Kreise von Kollegen und Kolleginnen und ohne Stress vermittelt wird, viel dauerhafter gespeichert wird, als das Wissen, welches man sich in Vorbereitung einer Konferenz aneignet, da man sich nach Ende der Veranstaltung bereits mit dem nächsten Thema befassen muss.